



Braunschweiger Löwe

107. Jahrgang - 4/2002

Kommt nach Weimar!

S. 3

Für die Gemeinschaft
sich einzusetzen, ist auch
eigener Gewinn

S. 4

Rheinberger und
Küstennebel - SW 2002

S. 5

SW 2002 - Ein Tag in Lübeck

S. 8

Auf der Bahn in
Tehuantepek

S. 9

US! zu St. Pauli in Mainz:
Konzert zum 180.
Stiftungsfest

S. 12

Terra inter montes

S. 14

50 Jahre Sängerschaft
Borussia Berlin

S. 16

ST 2003 - Programm und
Anmeldekarte

S. 19/20

Viel Glück für 2003

Impressum

Herausgeber im Auftrag der
»Deutschen Sängerschaft«
Dr.-Ing. Hans Zsagar
Rubensstr. 12
41539 Dormagen

Druck, Herstellung und Vertrieb
Graph. Betrieb
Ernst Giesecking GmbH
Postfach 1 30 120
33544 Bielefeld
0521/1456136

Auflage: 3.000 Exemplare

»DS«-Deutsche Sängerschaft er-
scheint vierteljährlich zum Ende
des Quartals und wird als Ver-
bandsorgan der Deutschen
Sängerschaft (Weimarer CC) im
Beitrag mitberechnet.
Für unverlangt eingesandte
Beiträge und Fotos wird keine
Haftung übernommen.

Konto der
Deutschen Sängerschaft:
Sparkasse Göttingen
BLZ: 260 500 01
Konto-Nummer: 43 207 760

Die »Deutsche Sängerschaft«
im Internet:
www.Deutsche-Saengerschaft.de

Redaktionsschluss für Ausgabe
Nr 1/2003
15.2.2003

Deutsche Sängerschaft (Weimarer CC)

Vorsitzer
Dipl.-Ing. Christoph Hessel
Treskowstr. 2
13507 Berlin
Fon+Fax: 030-43490701

Präsidiierende Sängerschaft 2003
Frankonia-Brunonia
Pockelstr, 8
38106 Braunschweig
Tel: 0531/33 77 98
www.frankonia-brunonia.de

Geschäftsführer
Dr. Hanns-Henning Bössler
Stefan-George-Weg 44
64285 Darmstadt
Tel: 06151-63015

Sprecher der Altherrenverbände
Jürgen Rahmann
Warendorfer Str. 106
48145 Münster
Tel+Fax: 0251-3740244

Schatzmeister
Gerold Wulff
Zur Scharfmühle 2
37083 Göttingen
Tel: 0551-7989448

Schriftleiter
Reimer Götttsch
Radenwisch 86
22457 Hamburg
Tel: 040-5509522
Reimer.Goettsch@Hamburg.de

Beauftragter für musische Fragen
Dipl.-Ing. Jörg Koos
Nimrodstr. 4
82256 Fürstenfeldbruck
Tel: 08141-349408

Beauftragter für Studium und
Öffentlichkeitsarbeit
Andreas Krüpe
Arndtstr. 5
53113 Bonn
Tel: 0228/46 98 575
andreas.kruepe@aol.com

Allen Verbandsbrüdern wünschen wir für 2003 alles Gute, den Sängerschaften viele Füxe und uns allen, dass die vielfältigen gewalttätigen Verwicklungen auf der Erde nicht auf unser Deutschland übergreifen. Nur so werden wir, das DS-Team, die Verbandsbrüder Jochen Möhle (technische Aufbereitung für die Druckerei), Winfried Lamprecht (Korrektur), Jörg Seyfarth (Anschriftenverwaltung) und der Chronist, Euer Schriftleiter, weiter dafür sorgen können, dass Ihr pünktlich vierteljährlich die DS erhaltet.

Allen, die Beiträge, Fotos und sonstiges Material sandten, Anregungen gaben, kritisierten und lobten, sei herzlich gedankt. Wir freuen uns über jede Reaktion, zeigt sie doch, die DS lebt, wird gelesen, regt an und trägt so ihren Teil dazu bei, unsere Gemeinschaft zu formen. Schickt die Semesterprogramme, die Bundeszeitungen und Mitteilungen sowie Berichte über Eure Veranstaltungen.

Euer Reimer Götttsch (Hols, PJ)

Braunschweiger Löwe

Bereits vor 1000 Jahren war die Siedlung »Brunos Wiek« als Kreuzungspunkt wichtiger mittelalterlicher Fernhandelswege, den heutigen Bundesstraßen 1 und 4, bekannt. Die günstige Lage dieses Handelsplatzes veranlasste Heinrich den Löwen, Braunschweig, die Heimatstadt unserer neuen präsidierenden Sängerschaft, Mitte des 12. Jahrhunderts als Residenz zu wählen. 1166 ließ er als Zeichen seiner Hoheit und der Gerichtsbarkeit den bronzenen, einst vergoldeten Löwen aufstellen. Er ist das Wappentier der Welfen. Auf hohem Steinsockel stand diese älteste deutsche monumentale Freiplastik bis in die 80-ziger Jahre vor dem Palas der Burg Dankwarderode. Heute ist sie dort durch eine Nachbildung ersetzt und befindet sich – nur wenige Schritte entfernt – im Burgmuseum.

PS: Der Boßelbaaß ruft: 15. DS-Boßeln, Samstag, den 22. 2. 2003, AURICH! Info: 0531 / 516 17 66

ST 2003 - 10 Jahre ST in Weimar

Große Dinge werfen bekanntlich ihre Schatten voraus, so diesmal unser Verbandsfest in Weimar 2003. Erstmals in der Nachkriegsgeschichte feiert die Deutsche Sängerschaft mit ihren Verbandssängerschaften einen **festlichen Sängerschaftertag** am Vorort.

Weimar 2003, mehr nur als ein einfaches Datum im Kalender. Rufen wir uns die Historie ins Gedächtnis zurück: Erste Kontakte wurden 1990 geknüpft, vom Bayreuther ST aus wurde Weimar kurzerhand ein Besuch abgestattet. Im November 1991 folgte ein erster außerordentlicher ST. Beschlüsse führten zu der aktuellen ST-Abfolge: Arbeits-ST in Weimar, nächstes Jahr festlicher ST bei einer Sängerschaft. Die erste »ordentliche« Arbeitstagung fand 1993 in Weimar statt, dieses Datum jährt sich nun zum zehnten Mal.

10 Jahre ST in Weimar!

Dieses Jubiläum wollen wir feiern! Ein gelungener Sängerschaftertag ist immer ein Fest vieler, daher möchte ich jeden Sängerschafter aufrufen, sich diesen Termin vorzumerken, um vier unvergessliche Tage in Weimar zu erleben. Neben den Tagungen



Weimar: Bauhaus Museum

wird ein abwechslungsreiches Programm nicht nur für die Damen angeboten. Wer den Artikel zum Programm des ST von Vbr. Rolf Dannecker in DS 03/02 nicht gelesen hat, kann dort »Nachhilfe« erhalten. Sollte die Zeitung nicht mehr greifbar sein (sie ist aber auch im Internet unter www.deutsche-saengerschaft.de eingestellt), denen sage ich an dieser Stelle nur: Lasst Euch überraschen - aber kommt in jedem Fall vom 29. Mai bis zum 1. Juni nach Weimar.

Bitte denkt daran, dass uns eine

frühzeitige Anmeldung die Arbeit beträchtlich erleichtert, da wir für einige wenige Veranstaltungen die Kapazitäten kalkulieren müssen. Für die Anmeldung nutzt bitte die

Anmeldekarte (Seiten 19/20)
- am besten sofort!

Einladung und Programm erhalten AH-Verbände und Sängerschaften vom Geschäftsführer. Übrig bleibt mir, Euch bis dahin eine schöne Zeit zu wünschen, auf ein Wiedersehen in Weimar.

CHRISTOPH HESSEL (GERM-A, BOR)

Für die Gemeinschaft sich einzusetzen, ist auch eigener Gewinn



Vbr. Matthias Grimm »übernimmt«

Das Haus der S! Frankonia-Brunonia gegenüber der altherwürdigen Technischen Universität Braunschweig konnte die Gäste kaum fassen. Über 100 Sängerschaften waren versammelt, als in einem feierlichen Kommers die Präsidierende des Jahres 2002, die S! Guilmia-Niedersachsen Freiburg, die DS-Fahne der für 2003 Präsidierenden, der S! Frankonia-Brunonia überreichte. Der neue Sprecher der Jungsängerschaften, Vbr. Matthias Grimm, nahm die Fahne entgegen und versprach mit voller Kraft zum Wohle der DS zu wirken.

Vbr. Reiner Balhorn, als AHX,

bedankte sich für die hohe Ehre und gab seiner Freude Ausdruck, dass nach über drei Jahrzehnten die S! Frankonia-Brunonia wieder diese Funktion übernimmt. Der scheidenden Präsidierenden dankte unser Vorsitzter, Vbr. Christoph Hessel, für die geleistete Arbeit. Für die Gemeinschaft sich einzusetzen, ist, was oft verkannt wird, auch eigener Gewinn! Der neuen Präsidierenden wünschte er stets eine glückliche Hand bei der Amtsführung und viel Spaß bei den vielfältigen Kontakten mit den Verbandsbrüdern.

Zum Thema »Korporation und Karriere« sprach Vbr. Jörg Salmhofer. Die Mitgliedschaft in einer

Korporation sei durchaus der Karriere förderlich. Man lerne, sich in die Gemeinschaft einzufügen, Regeln zu beachten und seine Meinung gegenüber anderen zu vertreten. Wer sich in einem Burschenconvent durchzusetzen wisse, wird auch später im Leben in Projektgruppen und Sitzungen seinen Mann stehen. Falsch sei hingegen das alte, aber dafür sehr beständige Vorurteil, Korporierte nutzten die Verbindung zu den Älteren zum eigenen Karrieresprung. Weder heute noch früher seien so Leistungsträger in Führungspositionen gelangt; allenfalls könne gelegentlich eine Tür geöffnet werden, laufen müsse jeder schon selber, wenn er vorankommen wolle.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)



Ausschnitt aus der Korona beim Übergakommers

Das war die Sängerschafferwoche 2002

»Stuttgart – Hamburg – Schönwalde (7 ½ Stunden); Stress! Aber egal, wir sind angekommen - am 29. August!«

Erstes Kennenlernen war ziemlich okay, da man, so oder so, die meisten schon vom Sängerschaffertag in Karlsruhe 2002 kannte. Erst mal haben wir die JH-Zimmer bezogen. Ca. 17 (später 20) Leute, die dieses Jahr an der SW teilnehmen, saßen dann draußen und haben, wie immer das auch sein soll, sich am Bier gestärkt! Danach war das erste gemeinsame Essen angesagt, was echt gut war!

Um 20 Uhr erster Lagerkonvent in Sachen SW-Ablauf mit Aufgaben, Chorproben, Ausflügen, und den sonstigen organisatorischen Dingen, mit AH Reuter und Konstantin Eith (G-N), dem Sprecher der Sängerschaften, genannt 'Kon'.

Freitag 30. 8. - 07:30 - Aufstehen Kon hat uns geweckt, Terror. Viel zu früh, aber wer feiern kann, kann auch aufstehen!

08:15 - Frühstücksbuffet ist eröffnet. Die Truppe diskutiert, ob die Milch nun sauer ist oder nicht.

09:30 - Beginn der Chorprobe. Einsingen und los geht's. Münchner haben ernste Probleme mit



Die Jugendherberge Schönwalde

dem Notenlesen. Macht nix, gemeinsam wurschtelt man sich schon durch.

11:00 - Pause vorbei, die zweite Probeinheit beginnt. Bundeslied – alle können mitsingen – juhu!!! Nur noch kleine Betonungs- und Atemabsprachen.

11:10 - Ok; doch nicht so klein, die Absprachen...

11:20 - Puh, fertig. Neues Lied...

12:00 - Probenende für den Vormittag. Drei Lieder geschafft, und es hört sich schon recht angenehm an.

13:00 - Thema beim Essen: Wie viel Promille kann man mit Bier erreichen? Wir entscheiden uns für eine empirische Messreihe am Abend.

14:30 - Essen vorbei, Bier in Eutin gekauft. Den Rückweg nicht gefunden. Nach einem kleinen Umweg dann doch noch in Schönwalde angekommen. Anschiss vom Herbergsvater bekommen, wir sollten schließlich sein Bier trinken. Jetzt beginnt der Chor. Pro Bier trifft man einen Ton weniger. Die Tonleiter besteht bei manchen somit nur noch aus sieben Tönen (inklusive Halbtönen!)

16:00 - 'Die Gedanken sind frei' – und die 2. Tenöre brauchen bald Backsteine, weil das Lied jetzt noch einen Ton höher gesungen werden soll. Erst mal Pause!

17:00 - 'Drei Wanderer' – zum zweiten Mal. Zu viele Vorzeichen und Harmoniewechsel. Ich habe Hunger! Noch eine Ewigkeit bis

zum Abendbrot. Gibt's hier nicht noch 'nen Kaffee, irgendwo?

17:30 - Die Chorprobe ist vorbei und die Münchner Barden feiern ihr erstes Erfolgserlebnis. Die Göttinger wollen ihren Feldversuch mit den Promillen starten. Schon sehr gespannt... HUNGER!!! Wird vorläufig gestillt mit Kau-Früchtchen.

21:30 - Vortrag über die

zusammen!

Und als Ausklang der SW-Chorarbeit am letzten Samstag (7.9.):

»Sängerschaftliche Matinee vor etwa zehn(!) gespannten Zuhörern. Die Studentenlieder funktionieren relativ gut. Doch dann: der Rheinberger! Irgendwie funktioniert nur noch die Hälfte bzw. gar nichts mehr. Aber unermüdlich halten wir aus und bringen



Bei der Chorprobe

deutsch-dänische Grenzsituation. Entgegen allen Befürchtungen war es doch recht kurzweilig und hochinteressant. Und das allerwichtigste Wort auf dänisch kennen wir inzwischen auch: »Öl (Bier).«

Als Chorleiter der DS hatte Verbandsbruder Koos ein umfangreiches Programm vorbereitet und als wesentlichen Teil der SW durchgezogen; nicht ganz leicht bei dem in Stimmlage und sängerischer Vorbelastung inhomogenen Haufen. Aber doch mit akzeptablem Ergebnis und vom kleinen Chor mit Eifer, manchmal auch mit Mühe, erarbeitet. Aber Gemeinsames schweiß ja auch

auch diese Hürde hinter uns. Das Publikum bedankt sich höflich, und man will noch eine Zugabe – zum Glück ein Studentenlied.«

Doch leider kein größeres Auditorium, aber dafür gab's am Montagabend ein Treffen mit dem örtlichen, offenbar sehr aktiven, DSB-Chor, mit gegenseitigem Vorsingen, das bald in gemeinsames Singen spontan ausgewählter, mehrstimmiger Sätze überging. Vermittelt hatte, das sehr aufgeschlossen, Herr Waldow, der Schönwalder Bürgermeister.

Für den folgenden Sonntag wur-

de dann auch gleich gemeinsamer und getrennter Vortrag im gut besuchten Gottesdienst zum 'Tag der Heimat' vereinbart und vorbereitet.

Beeindruckend war der dreiteilige Vortrag von Herrn Dr. Harald Lönnecker, B! Normannia zu Leipzig, über die Geschichte der DS und ihrer Bünde. Als Mitarbeiter im Bundesarchiv gewohnt, sehr umfangreich zu recherchieren und straff darzustellen, beeindruckte er sogar Nicht-Historiker, regte aber besonders auch Fragen der Aktiven zur Geschichte ihrer Bünde an. Wir sollten Dr. Lönneckers hervorragende Kenntnisse der DS und seine Darstellung von Zusammenhängen auf keinen Fall missen.

Die Vbr. Ipsen, Nissen und Schindler der Frankonia-Brunonia berichteten, wie schon erwähnt, über die Geschichte des deutsch-dänischen Grenzbezirks und von Schleswig-Holsteins und über den SH-Küstenschutz an Nord- und Ostsee.

Besonders beeindruckend war die Unterstützung durch die VAS Lübeck durch Vbr. Augustins (Franc) Initiativen und Vorbereitungen unseres Besuches in der alten Hansestadt. Über den Tag in Lübeck wird im folgenden Beitrag berichtet.

Weitere Anschauung zum nördlichen Teil Deutschlands brachte die Fahrt am Donnerstag (5.8.) zur Holtenua-Schleuse Kiel des Nord-Ostsee-Kanals. Vbr. Scheunemann (Franc) hatte ebenfalls sachkundig für hervorragende Führung gesorgt. Die großen 'Pötte' beeindruckten uns Land-

ratten mächtig!

Weiterfahrt nach Schleswig: »Mittags mit gutem frischen Fisch. Ein Besuch des Doms fiel bei den meisten dem Zeitdruck zum Opfer. Dann Museum Haithabu - Europas größtem Handelsplatz der Wikingerzeit - mit anschließender gemütlicher Runde im dortigen Café.



'Abdul' Rahmann und Harald Lönnecker (DB)

Viel selbst gemachten Spaß gab es natürlich auch, nicht nur am Ostsee-Badestrand oder z.B.

» ... auf zum Bungsberg!« Zwei Flaschen Küstennebel waren für Felix nicht wirklich genug, aber okay! Erstmal losgewandert, aber schnell umgedreht, da es viel zu weit war. Also, ab ins Auto und dann den hohen Turm auf dem höchsten Berg in der Holsteinschen Schweiz bestiegen. »Ganz-Gipfel-Schnaps« oder »dem Versuch, Kühe zu schubsen«. Sehr leise! Aber die sch..ß Viecher sind gewitzt – Sie haben Wachen aufgestellt, und sobald wir näherkommen, sind wieder alle weg. Auch Anschleichen bringt nichts. Zwei Vbr. bleiben länger und versuchen es wie Indianer, mit dem Erfolg, dass Schuhe und Hosen schmutzig, die Kühe aber trotzdem nicht umgefallen sind.

Was ist noch zu erwähnen? Die Abschluss-Kneipe war mit fast 40 Teilnehmern gut besucht. Neben Bürgermeister Waldow, DS-Vorsitzer und -Geschäftsführer ga-

ben uns Vbr. der VAS Lübeck und aus dem näheren Norden die Ehre. Aus Braunschweig waren weitere Aktive der Frankonia-Brunonia gekommen und übernahmen trotz Examenstress die Kneip-Leitung.

Besonders begrüßt und geehrt wurde 'Abdul' Rahmann, diesmal als Vertreter der S! St. Pauli Jena et Burgundia; es war das seine 25. SW!

Zum Schluss: Die SW sind schon seit Jahren keine Selbstläufer mehr. Lange vorher muss mit Termin, attraktivem Programm und Arbeitsthema geworben werden. Trotzdem bleibt den Aktiven immer noch die Kollisionsmöglichkeit mit den erst später bekannt werden den Examensterminen und damit die Unsicherheit der SW-Teil-

name. Aber sicher ist, dass gemeinsame Leistung die Gruppe formt und zusammenbringt, ob, wie hier in der Chorarbeit oder z.B. Baulichem, wie in Feld a.S. oder Zella-Mehlis. Übrigens, ein besonderes Erlebnis bei dieser SW, die teilnehmenden Verbandsbrüder passten gut zusammen, sowohl in Ausgelassenheit, aber auch in Form und Auftreten.

Der interne Aktivenbericht über die SW schließt mit: »Es waren schöne und wirklich nette 10 Tage in Schönwalde. Sie zeichneten sich aus durch viel Kameradschaft, Gemeinschaftssinn und Erfahrungsaustausch. Die SW ist eine tolle Veranstaltung der DS, da sie das sängerschaftliche Leben bereichert! Es wäre schön, wenn sich auch im nächsten Jahr wieder möglichst viele Verbandsbrüder dazu bereit fänden, sie zu besuchen.«

SEBASTIAN WEINELT (PUS-B)
THORSTEN BEITLICH (ER)
ERNST REUTER (FR-BRUN)



SW-Kneipe

SW 2002 - Ein Tag in Lübeck

Die Empfehlung der Arbeitsgruppe der DS sah für das Jahr 2002 als Veranstaltungsort den Bereich »SEE« vor, und so wählte die veranstaltende Sängerschaft Franconia-Brunonia als Tagungsort -

berg und SW Lübeck-Travemünde) tatkräftig unterstützt hatte, und bediente sich der wie selbstverständlich gewährten Hilfe bei Planung und Durchführung des »Lübeck-Tages«.

Geschichte und Geschichten mit durchaus gewollten subjektiven Kommentaren eines Lübeckers zu unternehmen.

Geschichte, Architektur, steingewordenen Glauben und Wohlstand in Backstein galt es zu erkennen: entlang am Traveufer - Blick auf die sich gegenüber erhebende siebentürmige Stadt - Holstentor - Salzspeicher - Stadthügel steil aufwärts, in eine der wohl schönsten Musikhochschulen unseres Landes in einem behutsam renovierten Ensemble ehemaliger Kaufmannshäuser in der Großen Petersgrube - durch den Kolk, die Braunstraße vorbei an treppengiebeligen Kaufmanns- und Bürgerhäusern - St. Marien, Rats- und Marktkirche, frühes architektonisches Selbstbewusstsein gegenüber dem Bischof, Umsetzung der Sandsteingotik in das heimische Material Backstein, Gedenken und Versöhnung angesichts der im Bombardement 1942 herabgestürzten und zerborstenen Glocken, eine Viertelstunde der Besinnung - Barmherzigkeit, Mäzenatentum und Nützlichkeitsdenken als Ursprung des Füchtingshofes, Gloxingangs und des Heiligen-Geist-Hospitals - die Schifferkirche und der Pilgersammelplatz des Nordens, St. Jacobi - und dann »die klassischste Kneipe der Welt«, die Schiffergesellschaft.



Labskausessen

allerdings etwas landeinwärts orientiert - Schönwalde (Bungsberg) in Schleswig-Holstein. Das weitgehend von Vbr. Prof. Dr. Ernst Reuter (Fr-B) vorbereitete inhalts- und abwechslungsreiche Programm hatte auch einen Besuch der alten »Königin der Hanse« Lübeck vorgesehen.

Der umsichtige Vbr. Reuter besann sich auf die VAS Lübeck als einer treuen Gemeinschaft Alter Sängerschafter, die schon 2 Sängerschafterwochen (SW Scheers-

So traf denn eine zahlenmäßig kleine, aber ausgesuchte Mannschaft am 3. September (zwar nicht wie vorgesehen mit dem Schiff, aber dennoch umso früher als geplant,) wohlbehalten und auch wohlgesonnen am verabredeten Treffpunkt »Oldtimer-Hafen« in Lübeck ein. Sie begaben sich in Begleitung mehrerer VAS-AH bei strahlendem Sonnenschein auf eine kleine »tour d'horizon« um, wie Vbr. D. Behrens (Hols) vorausschickte, einen Gang zum Neugierigwerden auf

Nach einer solchen »tour de force« durch das Weltkulturerbe sorgte die VAS für die notwendige Restauration: Labskaus und Bier. Nach nachmittäglicher Freizeit zum persönlichen Vertiefen gewonnener Eindrücke und einer Stadtrundfahrt zu Schiff um die Altstadtinsel, hatte die VAS Lübeck zur abschließenden Kneipe

im Admiralszimmer des Ratskellers eingeladen. Die Lübecker Alten Sängerschaffer waren erfreut, im Kreise der Teilnehmer der SW 2002 mit einer zünftigen studentischen Kneipe mit launigen Reden, jahreszeitlicher Lyrik, fröhlichem mehrstimmigen Gesang und manchem Streifen den Tag zu beschließen. Vbr. M. Au-

gustin (Franc), Vorsitzender, sprach aus, was die Lübecker VAS sich von diesem Tag erhofft: Sängerschaffer sollten bekannt gemacht werden mit dem lebenslang wirkenden Faszinosum gemeinsam und gesellig erschlossener Kultur und Lebensform.

DIETER BEHRENS (HOLS)

Auf der Bahn in Tehuantepek

Die Schriftsteller der DS : Walter Zechlin

Der Fridericianer Walter Zechlin (1879-1962) ist heute vergessen; nur seine Bücher sind noch antiquarisch zu haben und gar nicht einmal sehr teuer. Jeder kann sich selbst davon überzeugen, wenn er die Homepagezentrale deutscher Antiquariate aufruft und in die Suchspalte den Namen unseres Verbandsbruders eingibt. Lässt man sich dann eines der Bücher zustellen und beginnt mit der Lektüre, wird man ohne Zweifel bemerken, dass es sich um einen Autor handelt, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, viel Humor besitzt und amüsante Plaudereien veröffentlicht hat. Das gilt insbesondere für sein bekanntestes Buch »Reichspressechef bei Ebert, Hindenburg und Kopf«, das 1957 in Hannover erschien¹. Das Buch beschäftigt sich vorwiegend mit seinem Leben als Diplomat, Reichspressechef und Emigrant in Spanien, liest sich trotz des abenteuerlich anmutenden Lebensweges amü-

sant, weil Zechlin die Fakten mit Anekdoten und Zitaten würzt, die wohl jeden Leser schmunzeln lassen. Aus dem Buch lässt sich ein beinahe vollständiges Bild seines Lebens bis zum Jahr des Manuskript-Abschlusses gewinnen.

Am 25. November 1879 erblickte Walter Zechlin das Licht der Welt in Schivelbein (Pommern). Sein Vater Dr. Arthur Zechlin war dort später als Studienrat tätig und wurde als Direktor der Wilhelm-Raabe-Schule in Lüneburg pensioniert. Sein Sohn besuchte 1896-1899 das humanistische Gymnasium Johanneum in Lüneburg und verließ es mit dem Abitur in der Tasche². Zum Studium der Rechtswissenschaften und orientalischer Sprachen ging er an die Universität Halle, studierte später auch in Berlin und Göttingen und wurde bei unserer Sängerschaft Fridericana aktiv³. Zechlin wurde Redakteur der Bierzeitung und verfasste witzige Beiträge für Kneipen. 1911 war er AH-Vertreter auf dem Bundestag des CC. Er wurde nach dem ersten Weltkrieg Mitglied der SPD und trat wohl deshalb aus der Fridericana aus; denn im Mitgliederverzeichnis von 1926 ist er nicht mehr zu finden. Der AH-Convent der Sängerschaft hatte am 27. 7. 1925 folgenden Beschluss gefasst: »Die Zugehörigkeit zur Fridericana



zige Beiträge für Kneipen. 1911 war er AH-Vertreter auf dem Bundestag des CC. Er wurde nach dem ersten Weltkrieg Mitglied der SPD und trat wohl deshalb aus der Fridericana aus; denn im Mitgliederverzeichnis von 1926 ist er nicht mehr zu finden. Der AH-Convent der Sängerschaft hatte am 27. 7. 1925 folgenden Beschluss gefasst: »Die Zugehörigkeit zur Fridericana

und zum Reichsbanner als einer Kampforganisation gegen die in dem überwiegenden Teil der Fridericiana herrschenden Anschauungen schließt sich gegenseitig aus«. 84 Stimmen waren dafür, nur sieben dagegen abgegeben worden. Ein Beleg für den Austritt Zechlins wurde bisher nicht gefunden. Ein anderer Bundesbruder wurde 1933 i. p. dimittiert, weil er früher Mitglied des Reichsbanners gewesen war und dies auf Befragen dem Convent verschwiegen hatte.

Nach dem Ende des Studiums trat Zechlin 1903 in den diplomatischen Dienst ein und war an den deutschen Botschaften in Konstantinopel, Saloniki, Kairo und Addis Adeba tätig. Vor Kriegsausbruch 1914 wurde er an die deutsche Gesandtschaft in Tanger versetzt, musste aber vor der Reise nach Französisch-Marokko den deutschen Konsul in Tetuan vertreten, also zum Glück im spanischen Marokko Dienst tun. Auf Druck der Alliierten wurde er 1917 an die deutsche Botschaft nach Madrid versetzt. Seine Erlebnisse dort hat er in dem Buch »Fröhliche Lebensfahrt« beschrieben. In Madrid bearbeitete er Presseangelegenheiten, was zu seiner wichtigsten Tätigkeit werden sollte. Nach der deutschen Niederlage wurde sein lang gehegter Wunsch erfüllt: Er wurde der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes zugeteilt, das im gemieteten Palais Leopold in der Wilhelmstraße beheimatet war. Seit 1923 Ministerialdirigent, machte er im selben Jahr Bekanntschaft mit dem Gefängnis, als er in amtlicher Mission von den französischen Besatzungsbehörden im besetzten Ruhrgebiet als Agent verdächtigt

wurde, der den passiven Widerstand verstärken sollte. 1926 dann wurde er Pressechef des Reichskanzlers und nahm in dieser Eigenschaft an vielen Konferenzen teil. Nach dem Sturz Brünnings 1932 beantragte auch er seine Entlassung.

Zechlin war ein Anhänger der Weimarer Republik und ihrer Verfassung. Er war, ungewöhnlich genug für einen Waffenstudenten damals, Mitglied der SPD und blieb es bis zu seinem Tode. Er war nie Soldat gewesen, was er wohl ungerne zugab, als Reichspräsident Hindenburg ihn danach fragte. Er kritisiert von seinem Standpunkt aus die nationale Rechte und ihre führenden Politiker mit ihrer Propaganda gegen die Republik. Richtig verehrt hat er den Reichspräsidenten Friedrich Ebert, dem er in seinem Buch »Reichspressechef unter Ebert, Hindenburg und Kopf« ein Denkmal gesetzt hat. Er schätzte u.a. »die Sicherheit und Ruhe, die von ihm ausging [...] Es war der Eindruck eines wirklichen Souveräns zwar mit äußerst verbindlichen Umgangsformen, aber doch von der Würde und Bedeutung seines Amtes durchdrungen, wenn ich zum Pressevortrag bei ihm morgens um elf Uhr erschien. [...] Er stellte während des Vortrages klare und präzise Fragen, die sich fast immer auf bestimmte Tatsachen bezogen. Über die Probleme selbst, auch wenn sie für ihn fernliegende Gebiete betrafen, war er gut unterrichtet«⁴

Nicht weniger zustimmend würdigte er den Reichskanzler Hermann Müller von seiner Partei (1876-1931). Zechlin verfasste auch den Nachruf, den Reich-

kanzler Brüning am 21. März 1921 bei der Trauerfeier vortrug. Müller hatte bekanntlich das letzte Reichskabinett geleitet, das vom Parlament gestützt wurde. Dessen Sturz Ende März 1930 läutete die Totenglocke der Weimarer Republik. Zechlin würdigte ihn in seinem amtlichen Text: »Sein Name geht [...] unvergessen in die Geschichte ein, weil er das schwere Opfer gebracht hat, am 28. Juni 1919 das Dokument zu unterschreiben, das als schwere Last auf unserem Volk und Reich liegt: das Diktat von Versailles. In der Übernahme dieses Opfers zeigt sich der ganze Mann. Ohne an sein persönliches Geschick zu denken, die Interessen der Allgemeinheit rücksichtslos über die eigenen stellend, hat er sich für das von ihm als richtig Erkannte unbekümmert um alle Nachteile eingesetzt. Mit Recht ist damals in der Nationalversammlung zu Weimar von all denen, die anderer Meinung waren, übereinstimmend erklärt worden, dass niemand den nationalen Beweggrund seines Handelns bezweifle. Als solch ein nationaler Mann von vaterländischem Handeln steht er vor unserem Gedächtnis und wird so in unserem Herzen und in den Herzen unseres Volkes in dankbarer Erinnerung fortleben!«⁵

Stresemanns Leistung würdigt Zechlin wie folgt: »Unter ihm sind Deutschlands Grenzen gesichert, Deutschland von fremder Besetzung befreit und das Versinken in das Chaos durch die Einführung der festen Währung unter seiner Kanzlerschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 verhindert worden. [...] Er hatte als treuester Gefolgsmann der Obersten Heeresleitung im ers-

ten Weltkrieg als Annexionspolitiker und überhaupt in den Traditionen des Kaiserreiches wurzelnd, doch klar erkannt, dass eine Zeitwende angebrochen und dass eine Regierung nach dem Umsturz 1918 nicht möglich war ohne die Mitwirkung breiter Volksmassen, ...«⁶

Es spricht für den Sozialdemokraten Zechlin, dass er auch den Reichspräsidenten Hindenburg durchaus sachlich und gerecht zu beurteilen versucht. So wehrt er sich gegen das damals verbreitete Gerücht, Hindenburg habe keinerlei geistige Interessen gehabt: »Er war im Kriegsministerium Referent für militärisches Schulwesen gewesen und für ein solches Amt nahm und nimmt man doch keinen Mann, der nicht geistige Interessen und Fähigkeiten hat. Er war auch stets an Schulfragen sehr interessiert und erzählte mir, wie er in den 90er Jahren im Auftrage des Kaisers den Kampf gegen den lateinischen Aufsatz geführt und gegen das Übergewicht des Lateinischen gekämpft hatte. [...] Als ein Mann in hoher Stellung hatte er viele bekannte Menschen kennengelernt. Er hatte mir z. B. lange von Cosima Wagner und anderen bekannten Künstlern erzählt, die er persönlich gesehen und gesprochen hatte. Wir haben im Frühjahr 1932, im 100. Todesjahr von Goethe, sehr lang und breit über seine Teilnahme an den Feierlichkeiten diskutiert, die auch der Reichskanzler Brüning sehr gern wünschte«⁷. Zechlin lobt Hindenburgs außerordentliche Bescheidenheit, seine soldatische Korrektheit und seine einfache Religiosität. Hindenburg machte Zechlin noch in dessen Abschiedsaudienz sogar mit der

Ein Knab in der Stadt Tehuantepec,
der lief auf der Bahn seiner Tante weg.
Sie lief hinterher,
Denn sie liebte ihn sehr
Und außerdem trug er ihr Handgepäck!⁸

»Tom der Schüttelreimer« veröffentlichte jede Woche in der Berliner Illustrierten Zeitung (BIZ) einen Reim, so auch den obenstehenden Text.



Ballade von Tehuantepec bekannt (siehe Kasten).

Zechlin würzt seine Urteile wie in diesem Beispiel auch sonst mit amüsanten Anekdoten, die darüber hinaus den Vorteil haben zu stimmen. Er kennt viele geflügelte Worte aus deutschen Klassikern, internationale Sprichwörter, die er geschickt einzusetzen weiß. Der Leser gewinnt den Eindruck, dass es sich bei Walter Zechlin um einen lebensbejahenden humorvollen Menschen gehandelt haben muss, der Menschen gewinnen konnte, weil er offensichtlich über ein großes Maß an diplomatischem Geschick und ein gesundes Selbstbewusstsein verfügte, das Türen und Herzen öffnete und nicht zu seinem Nachteil ausschlug.

Er nutzte seine Beziehungen, um rechtzeitig vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges nach Spanien zu emigrieren, wo er sogar als Agent der deutschen Botschaft in Lohn und Brot des Dritten Reiches stand, das ihn, nach einem

kurzen Zwischenspiel als Gesandter in Mexiko, in den Ruhestand geschickt und wegen Verunglimpfung des Führers angeklagt hatte. Es gibt eben geschickte Menschen, die immer wieder auf ihre Füße fallen, weil sie nicht auf den Kopf gefallen sind. Als er 1942 nach Deutschland zurückbeordert wird, entschließt er sich zur Flucht und vagabundiert durch Spanien, indem er von seinen Ersparnissen und Zuwendungen seiner Freunde lebt. 1943 wird er ausgebürgert, aus Sippenhaftung wird sein zweiter Bruder ins Gefängnis gesteckt und kommt dort bei einem alliierten Luftangriff um. 1946 kehrt er nach Lüneburg zurück und wird Pressesprecher der seit 1947 amtierenden Regierung Kopf. 1954 scheidet er aus dem Staatsdienst aus. 1956 wurde er zum ersten Präsidenten des neuen Rotary Clubs in Lüneburg gewählt. Zu seinen Ehren werden jährlich Buchpreise an Schüler mit hervorragenden Leistungen in Gemeinschaftskunde oder Geschichte in Stadt und Landkreis

Lüneburg verliehen. So bleibt unser Verbandsbruder mit dem »Zechlin-Preis« der Rotarier im Gedächtnis der Nachwelt.

Fußnoten:

¹ »Walter Zechlin, Reichspressechef bei Ebert, Hindenburg und Kopf« Schlütersche Verlagsanstalt und Buchdruckerei, Hannover 1957, 234 Seiten.

Weitere Werke von Zechlin:
»Diplomatie und Diplomaten« Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1935, 230 S.

»Hugh Wilson, Lehrjahre eines Diplomaten« Übersetzt von Walter Zechlin. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1938

»Fröhliche Lebensfahrt« Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1936, 315 S.

»Die Welt der Diplomatie« Athenäum, Frankfurt/M. 1960, 288 S.

Sein Werdegang im Internet:
<http://www.fh-lueneburg.de/u1/gym03/homepage/chronik/zechlin/zechlin.htm>

² Auf der Homepage der Lüneburger Rotarier ist zu lesen, dass Zechlin an der Wilhelm-Raabe-Schule sein Abitur ablegte; das aber ist ausgeschlossen, denn es handelte sich damals um ein reines Mädchengymnasium.

³ In seinem Buch »Fröhliche Lebensfahrt«, 1936, S. 43f liest man darüber:
»Mein Verein wollte nicht nur im Singen seine Schlachten schlagen, sondern sich auch im Fechten von den anderen Korporationen nicht in den Schatten stellen lassen.« Er entschloss sich »für einen farbentragenden Gesangverein, der unter seinen zahlreichen Mitgliedern nicht nur musikalische, sondern auch sonst anregende Menschen zu haben schien. Ich habe das auch nicht bereut, und die Kneipen, bei denen man sich, da bis zu vorgerückter Stunde vierstimmig gesungen wurde, leidlich nüchtern halten musste, hoben sich im Vergleich mit dem sonst etwas stumpfsinnigen Bierbetrieb wohlthuend heraus.«
Diese Mitteilung verdanke ich dem Historiker der DS, Dr. Harald Lönnecker.

⁴ Reichspressechef ... a. a. O. , S. 66f.

⁵ Reichspressechef ... a. a. O. ; S.72.

⁶ Reichspressechef ... a. a. O. , S. 72.

⁷ Reichspressechef ... a. a. O. , S. 112.

⁸ Reichspressechef ... a. a. O. , S. 129, zitiert in folgender Fassung:
Das war auf der Bahn zu Tehuantepeck, Da lief ihm seine Tante weg, Er aber lief hinterher, Denn er liebte sie sehr Und außerdem hatte sie sein Handgepäck.:

Die wiedergegebene Fassung steht im Internet unter der Adresse:
<http://www.poetron-zone.de/priv/lim.html>.

Vermutlich hatte Hindenburg den Reim in der BIZ gelesen. Hinter dem Pseudonym »Tom der Schüttelreimer« verbarg sich der Breslauer Kaufmann Curt Peiser (1877 – 1942), der als Jude 1939 über die Schweiz und Italien nach Indien emigrieren musste und am 10.5.1942 in Bombay einem Herzleiden erlag.

WERNER GRÜTTER (HOLS, HBT, FRID)

Das Konzert zum 180. Stiftungsfest

am 6. Juli 2002 in der Karmeliterkirche Mainz



Die Karmeliterkirche in Mainz war überraschenderweise bis auf den allerletzten Platz gefüllt; das lag an den vielen Paulus-fremden Besuchern, die - ohne dass wie vor fünf Jahren öffentliche Werbung betrieben worden wäre - die Konzertstunde des Paulus' erleben wollten: schon zu Anfang ein schöner Erfolg und Dank für die Solisten, den Paulinerchor

und den Dirigenten!

Der Chor - man zählte 11 Soprane, 7 Altstimmen, 6 Tenöre und 10 Bässe - war also zahlenmäßig und überraschenderweise auch stimmlich ausgewogen! Dies war schon eingangs bei den beiden A-cappella-Sätzen (An Irish Blessing und das Bucknersche »Locus iste«) wunderbar zu vernehmen. Rolf Sieren hatte - hier zeigte sich der gewiefte Praktiker! - diese im Paulinerchor gut bekannten Stücke quasi zum »Einsingen« an den Anfang ge-

stellt, um dem Chor begreifliche Nervosität zu nehmen. So wurde gleich »musiziert«: Eine fein abgestufte Dynamik und deutliche Deklamation, eine klangschöne und intonationssichere Gestaltung (vor allem in den hohen Stimmen!) sorgten für eine positive Gestimmtheit des Auditoriums und - mindestens ebenso wichtig - des Chores.

Nach dem A-cappella-Programm, das der Chor von den Stufen zum Chorraum, also aus der Mitte der Kirche sang, betraten die

drei Solisten und die acht Instrumentalisten die Szene. Bei Henry Purcells Anthem »Rejoice in the Lord alway« wurde anfangs die ungeschickte Positionierung der Vokalsolisten deutlich, die vor der Mitte des Chores, also zwischen ihm und dem Instrumentalensemble standen: Der (Blick)-Kontakt zwischen Dirigent und Chor war behindert, und das führte (wie auch später bei Händels »O come, let us sing«, dem Chandos-Anthem Nr. 8) zu leidlichen, aber kaum gewichtigen Ungenauigkeiten der polyphonen Einsätze der Chorstimmen.

Das Vokalensemble erwies sich als »glücklicher Einkauf«, wenn man unsere nicht sonderlich extensiven Honorar-Möglichkeiten bedenkt: Bernd Wunderlich hat ein schönes tenorales Timbre; er litt in exponierter Lage ein wenig unter seiner fiebrigen Erkältung - sehr anerkennenswert, dass er dennoch nicht absagte; das hätte das Konzert »geschmissen«! Michael Zahn war ein charaktvoller, sonorer Bass mit guter Atemtechnik in den präzise gestalteten Koloraturen (besonders bei der Soloarie »Arise...« zu vermerken!). Almut Pessarass Altstimme füllte klangschön alle Partien, die eigentlich für »Counter-Tenor« gedacht sind; im Ensemble hörte man sie naturgemäß denn auch nicht so präsent. Aber insgesamt waren die drei Solisten wirkliche »Entdeckungen« für uns Pauliner, und vielleicht oder hoffentlich begegnen wir ihnen einmal wieder.

Die Streicher (je zwei Violinen; Viola, Cello, Kontrabass und AH Christian Schmidt als Continuo-Cembalist) spielten routiniert-souverän, wobei die Anmerkung

erlaubt sein darf, dass zwei Violinen, die die gleiche Stimme spielen, immer auch hörbar zwei verschiedene Künstler sind; im größeren Ensemble heben sich die »Bebungen« auf - hier wären vermutlich eine 1. und 2. Violine völlig ausreichend und sinnvoller gewesen. Das zeigte sich in der Bass-Soloarie, als die beiden konzertanten Violinstimmen solistisch besetzt waren.

AH Christian Schmidt (jeder weiß: er ist Mediziner und der Musik »nur« nebenberuflich verbunden!) spielte in der Mitte des Konzertprogramms ein dreiteiliges Orgelstück des estnischen Komponisten Arvo Pärt (geboren 1935); meines Wissens war dieses das erste Mal, dass wir in einem unserer Konzerte diesem - vor allem durch seine bedeutenden und großartigen Chorkompositionen bekannt gewordenen - Tonsetzer begegneten.

Das Auditorium dankte am Schluss allen Mitwirkenden durch lang anhaltenden Beifall, der gewiss auch dem Zuhörer/der ZuhörerIn galt, dessen/deren Handy-Klingelton den verhallenden Schlussakkord des Purcell-Anthems »Rejoice...« quasi aleatorisch ausweitete: eine Ästhetik, die dem Aufgeschlossenen durchaus zusagen muss, und die als Idee unbedingt auszuweiten wäre. Es gibt von György Ligeti eine Komposition für mindestens 74 Metronome - wo ist der

Klangschöpfer, der ein Stück für 74 (oder mehr - je nach Größe des Konzertsaaes) klingelnde Handys schreibt?!

Chor, Solisten, Instrumentalisten und Dirigent bedankten sich artig mit einer Zugabe: mit der

Programm:

An Irish Blessing	trad.; Satz: Rolf Sieren
Locus iste	Anton Bruckner
Rejoice in the Lord alway	Henry Purcell
O come, let us sing	Georg Friedrich Händel
Trivium für Orgel	Arvo Pärt
Arise, ye subterrean winds	Henry Purcell
Welcome to all pleasures (Cäcilienode)	Henry Purcell

Ausführende:

Almut Pessara (Alt)
 Bernd Wunderlich (Tenor)
 Michael Zahn (Bass)
 AH Dr. Christian Schmidt (Cembalo und Orgel)
 ein Streichorchester
 der Paulinerchor

Gesamtleitung: Rolf Sieren

Wiederholung des Schlussteiles der »Cäcilienode« von Purcell und stellten noch einmal unter Beweis, dass wir ein für unsere Sängerschaft bedeutsames Konzert erlebt haben. Wir hoffen auf personelle Kontinuität, wohl gar auf tunliche Erweiterung des aktiv musizierenden Paulus-Personals: Im nächsten Sommer begeht unser Bund nämlich das 50. Stiftungsfest in Mainz!

AUS: »PAULINER ZEITUNG« 2/2002

Terra inter montes

Herbstliche Sängerschafterfahrt nach Südtirol - Südtiroler Kultur und Politik in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

44 überwiegend junge Skalden, Grazer Gothen und Hohensalzbürger sowie einige deutsche Sängerschafter, unter ihnen der Chronist und ihre Damen, starteten am 5. Oktober 2002 vom Skaldenhaus in Innsbruck zu einer Fahrt innaufwärts über Landeck bis Pfunds, weiter über den Reschenpass, durch das Vinschgau ertschabwärts nach Glurns.

Teilnehmern der von den Skalden geleiteten Sängerschafterwoche 1991 in Tumpaschin ist diese in ihrer mittelalterlichen Form fast vollständig erhaltene, erstmals 1304 erwähnte Grenzstadt an der Kreuzung ehemals bedeutender Handelsstrassen bekannt. Hier finden sich bereits überbaute Bogengänge vor den Häusern zum Auslegen der Waren, wie sie erst später in Bozen und Meran angelegt wurde.

An der Etsch entlang, erreichten wir Meran. Von dort ging es hinauf zum Dorf Tirol und weiter per pedes zum Schloss Tirol, das derzeit umfangreich restauriert wird. Es beherbergt in seinen romanischen und gotischen Mauern das landesgeschichtliche Museum. Weit geht der Blick über den gesamten Meraner Kessel. Im Tal breiten sich riesige Apfelplantagen aus. An den Hängen und auf dem sogenannten Mittelgebirge (in der Eiszeit geschaffene

Hochflächen oberhalb des Etschtals, unterhalb der Hochgebirgskette) sind Weingärten angelegt, so weit das Auge reicht.

Der Name »Tirol«, vermutlich entstanden aus lateinisch »terra inter montes« = Land zwischen Bergen, hat sich mit der Zeit vom früheren Machtzentrum Meran auf das ganze Land übertragen.

Den Höhepunkt der Fahrt bildete der Sängerschäftliche Abend mit Törggelen im Weinkeller des Schlosses Rametz bei Meran. Der Skaldenchor, verstärkt durch einige Aktive der Gothen und der Hohensalzbürger, stellte sein Können unter Beweis. Der DS-Renner »Aus der Traube in die Tonne« löste auch hier Beifallstürme aus. Die Skalden hatten in den letzten fünf Jahren über 30 Aktivmeldungen, von denen 24 noch im Bund sind. Derzeit gibt es fünf Fühse, 10 aktive Burschen und 13 Inaktive, davon



»Tirol-Fahrt 2002« - Die Teilneh-

mer mit mehr als 12 Semestern. Auf dieser Basis konnte der vielen bekannte, kürzlich zum Ehrenchormeister ernannte, Hermann »Casi« Heinrich Hervorragendes mit dem Chor leisten.

Auch politisch wurde diskutiert. Die Abgeordnete des Südtiroler Landtags, Frau Dr. Eva Klotz referierte zum Thema Heimat – Südtirol – Europa. Seit 1919 Tirol durch den Friedensvertrag von St. Germain geteilt wurde, sind die dadurch entstandenen Probleme nicht gelöst, allenfalls in der letzten Zeit durch eine vernünftigeren Politik in Wien und

in Rom gemildert. Nord- und Osttirol sind zwar nach wie vor deutschsprachig, aber durch eine Grenze getrennt. In Südtirol wird in den größeren Städten, insbesondere in Bozen italieni-

sche Schätze sind zu bewundern: Die gotische Pfarrkirche St. Nikolaus, die Hauptgeschäftsstraße mit ihren Laubengängen und zierlichen Erkern und Torbögen, ihren verwinkelten Hinterhöfen,

den Gässchen und den Treppenaufgängen, dazu die drei alten Stadttore.

Mittags ging es wieder nordwärts ins Passeiertal zum Gasthof »Sandwirt«, in dem 1767 Andreas Hofer geboren wurde. Im kürzlich völlig neu gestalteten Andreas-Hofer-Museum erfahren wir - unter Einsatz moderner audiovisueller Mittel - mehr

Landeschützen eine letzte Schlacht, die 4. Bergisel-Schlacht, die nicht zu gewinnen war. Hofer musste fliehen und lehnte ein Angebot, ihn nach Wien auszuschießen ab. Verraten, geriet er in französische Gefangenschaft. Napoleons Geduld mit dem aus seiner Sicht völlig uneinsichtigen Insurgenten war zu Ende. Hofers Leben endete so in Mantua am 20. Februar 1810 vor einem französischen Erschießungspeloton. Die Tiroler Bevölkerung erlitt schlimme französische Vergeltungsmaßnahmen und verfluchte das glorreiche Jahr 1809 noch lange. 1813 kam Tirol im Vorfeld des Wiener Kongresses wieder an Österreich, um gut 100 Jahre später erneut zerrissen zu werden.

Hofer aber wurde zum Mythos. Er steht für den unbeugsamen Widerstand gegen jegliche Fremdherrschaft und den bedingungslosen Freiheitswillen, um die eigene Identität selber weiterentwickeln zu können.

Der Rückweg führte uns von St. Leonhard im Passeier über den Jaufenpass und den Süd- und Nordtirol verbindenden - nicht trennenden - Brenner zurück nach Innsbruck.

Es war eine sehr interessante und lehrreiche Fahrt, die auch dem »Nichttiroler« die Sehnsüchte der Tiroler nördlich und südlich des Brenners besser erschloss. Sie zeigte, dass unsere zur Zeit leider nicht der DS angehörenden ehemaligen österreichischen Verbandsbrüder hervorragende sängerschaftliche Arbeit leisten.

VOLKER BETTIN (PJ-BURG, PJ, SKALD)



hmer vor dem Theater in Meran

siert, während in den ländlichen Gebieten die deutsche Sprache unangefochten ist. Die Toleranz hat zwar zugenommen, aber immer wieder gibt es Probleme. Das zeigte z.B. der Ausgang einer Abstimmung über die Namensgebung eines Platzes am gleichen Samstag in Bozen.

Am nächsten Morgen erwartete die auf dem Foto abgebildete Reisesgesellschaft ein älterer Südtiroler Stadtführer, der uns zunächst stolz zum Denkmal der Kaiserin Elisabeth führte. Es steht endlich wieder auf seinem angestammten Platz auf der malerischen Kurpromenade. Viele kunsthistori-

über diesen immer noch hochberühmten, tragischen Freiheitshelden Tirols. Dreimal schlugen die Tiroler 1809 am Bergisel südlich Innsbruck die französisch-bayerischen Truppen. Als der Kaiser in Wien sich aber im Oktober 1809 mit Napoleon im Frieden von Schönbrunn einigte und Tirol unter dem Zwang der europäischen Machtverhältnisse der damaligen Zeit an Bayern abtrat, war die Sache der Tiroler verloren. Hofer als Regent in der Innsbrucker Hofburg war innerlich zerrissen: Einerseits kaisertreu, andererseits heimatreu, lieferte er der Weltmacht Frankreich Ende 1809 mit einem Teil seiner



Eberhard Diepgen (ehem. Reg. Bürgermeister) im Gespräch mit Vbr. Wilm Kittelmann

Im renovierten Kneipsaal und in den angrenzenden Räumen des Borussenhauses in der Genthinerstraße - im Herzen der deutschen Hauptstadt - herrschte drangvolle Enge. Der Festkommers aus Anlass des 50. Stiftungsfestes der S! Borussia Berlin

Wiedervereinigungszeit, hielt die Festrede. Schon als Student war er als Burschschafter Gast auf dem Borussenhaus und erinnerte sich gern an diese Stunden frohen studentischen Erlebens. Im Vordergrund seiner Ausführungen standen die Ereignisse des

am wurde am 8. November 2002 gefeiert.

Vorangegangen war ein feierlicher Landesvater. Sieben Borussenfüxe hatten alle Hände voll zu tun, um die Bierversorgung aufrecht zu erhalten. Neben Vertretern der örtlichen Korporationen waren 14 Skalden aus Innsbruck angereist. Das Skalden-Borussen-Kartell ist höchst lebendig. Eberhard Diepgen, der langjährige Berliner Bürgermeister der

17. Juni 1953 in Ostberlin und an der damaligen Sektorengrenze, die glücklicherweise langsam zur deutschen Geschichte werden und nicht mehr unmittelbar belasten. Das Weh von damals vergeht. Im Rückblick wird klar, was schwere Zeiten sind. Nicht unsere heutigen Querelen mit ihren Kakophonien, wie der Bundeskanzler formuliert, sondern das Damals mit seinen Sorgen, um Leben, Freiheit und Menschenrecht, das russische Panzerketten, gesteuert vom stalinistischen Machtwillen zermalmt. Heute könnten wir durch klare Führungsentscheidungen vieles selbst zum Besseren wenden. 1953 waren wir als Besiegte und Verfemte fremd bestimmt.

JÜRGEN RAHMANN (PJ-BURG, BOR, PJ, EAH PJ-BURG, SPRECHER DER AH-VERB.)

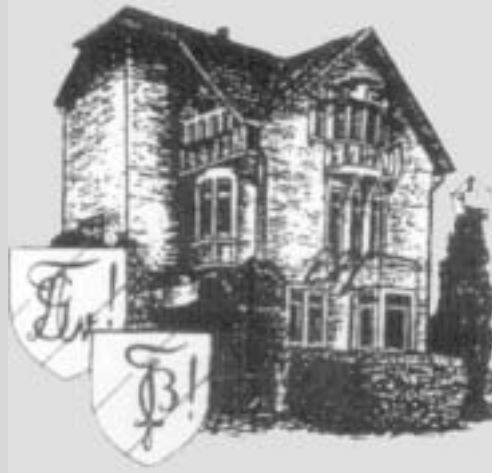
99 Jahre Zusammenarbeit der Hamburger Akademikerverbände

Im Festsaal der Hamburger Handwerkskammer trafen sich Hamburgs Korporierte aller Verbände am 22.11. vergangenen Jahres zum traditionellen Kommers. Die DS war angemessen vertreten. Der bekannte Pathologe und Medizinalhistoriker Prof. Dr.med., Dr.h.c.mult. Werner Selberg berichtete über 1200 Jahre Medizin in Hamburg und die Entwicklung zur Spitzenstellung staatlicher und privater medizinischer Versorgung. Hamburger freuten sich über das Wirken des bürgerlichen Gemeinsinnes, wie er z.B. in der immer noch aktiven Hamburger Patriotischen Gesellschaft organisiert ist, mit dem immer wieder entscheidende Beiträge zur Fortentwicklung des Hamburger Krankenhauswesens und dem Erhalt seiner Spitzenposition geleistet werden konnten. Der alte Hamburger Grundsatz »Nobis bene, neminem male«, zu deutsch: »uns zum Nutzen, niemandem zum Schaden«, hat schon seine guten Seiten. Die Vereinigung Hamburger Akademikerverbände ruft am 22.2.2003 zum Hamburger Korporationsball. Am 21.11.2003 wird das 100-jährige Jubiläum gefeiert werden.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Sängerschaft Gotia et Baltia Kiel zu Göttingen

Planckstraße 14
37073 Göttingen
 Tel.: 0551-541841



2 Füle, 3 Aktive, 10 I naktive, 99 Alte Herren, 6 Zimmer

Ansprechpartner: AHx Klaus Voelcker, Lindenstr. 21, 37154 Northeim

gemeinsame Choraktivitäten mit Arion-Altpreußen Göttingen, Mitglied des
 Göttinger Waffennings, regelmäßiger Paukbetrieb auf dem Haus.

x: Matthias Tripp, Hannoverstraße Str. 102, App. 7, **37077 Göttingen**
<http://www.gotia-baltia.de>; aktivitas@gotia-baltia.de

Aus dem Hauptausschuss

Am 30.11./1.12.2002 tagte der Hauptausschuss auf dem Haus der S! Frankonia-Brunonia in Braunschweig, im Traditionsraum der S! Normannia, die aus ihrer Heimat Danzig nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben wurde.

Im Vordergrund stand die Frage, wie das Verhältnis zu den früheren österreichischen Verbandsbrüdern verbessert werden kann. Es gilt, den entsprechenden Beschluss des letzten ST, der sich

mit der Meinung des Hauptausschusses deckt, umzusetzen. Unser Vorsitz wird das Gespräch mit unseren österreichischen Freunden suchen.

Die SW soll weiter mit allem Nachdruck gefördert werden. Die SW 2002 war in jeder Hinsicht ein Erfolg. Die in Krummenhennersdorf/Sachsen geplante SW 2003 wird hieran anknüpfen. 75 Jahre SW verpflichten zu kommen.

Mit Bedauern nahm der Hauptausschuss den Austritt des Altherrenverbandes der Sängerschaft Barden Würzburg zum 31. 12. 2002 zur Kenntnis.

Nachdem ihre Aktivitäten suspendierte, hatten die bisherigen Verbandsbrüder kein Interesse mehr am Verband. Schade, wir haben sie immer gerne in unserer Mitte gesehen.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Holsaten in Jena

Bei dem Ankommers der Sängerschaft St. Pauli Jena am 19.10.2002 zum WS 2002/2003 fehlten die Holsaten nicht.

Ein Duzend blauer Mützen bereicherten das Bild der weißen Couleur. Die Damen sahen derweil »Faust I« im Stadttheater Gera. Vorher waren Schmalkalden, Meinigen und der Thüringer Wald Ziel einer gemeinsamen Busfahrt, bei der es viel zu sehen und zu erleben gab. Die Jena-Fahrt endete am Sonntag mit einem Exbummel auf die Leuchtenburg.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Leserbriefe

Zu »Zunächst wurde umdisponiert«

(DS 3/2002, S. 7, insb. S. 12)

Es muss wohl leider hier wieder einmal festgestellt werden, was eine DS-Sängerschaft ist bzw. nicht ist:

Eine DS-Sängerschaft

ist kein (akademischer) Gesangsverein,

- ist kein (akademischer) Chor, sondern eine farbentragende, fakultativ fechtende studentische Korporation für Männer,
- pflegt den Gesang, und hat im Idealfall einen Chor, in dem natürlich sicher gerne auch männliche und weibliche Gäste mitsingen dürfen,
- führt Gesangsstunden durch, auch wenn es für einen Chor vielleicht nicht reicht.....

Der Gesang ist ein sehr wichtiger sinnstiftender und gemeinschafts-

bildender Faktor einer DS-Sängerschaft. Darüber gibt es keinen Zweifel. Aber genauso kann es – eigentlich – keinen Zweifel darüber geben, dass zu einer DS-Sängerschaft auch noch andere Dinge gehören wie: gemeinsames Studium, Lebensbundprinzip, Couleur, fröhliche Bundesabende, Kneipen und Kommerse, Convente, Paukstunden und fakultative Mensuren.

Würde »in erster Linie«, also so gut wie ausschließlich, gesungen, bliebe für diese Dinge wohl kaum noch Zeit. Eine DS-Sängerschaft kann somit kein reiner Chor oder Gesangsverein sein; sie ist etwas anderes.

Das fakultative Fechten und das Männerbundprinzip sind Elemente einer DS-Korporation. Wenn z.B. ein DS-Sängerschaftler, aus welchen Gründen auch immer,

nicht fechten will, ist das völlig in Ordnung, aber er sollte es bei anderen akzeptieren.....

UWE BLAUTH (RHEN-SIL, PJ-BURG, BI S&E)

Zu »Nicht verzagen, Dr. Lönnecker fragen - zur alten Couleurekarte der VAS Lübeck«

(DS 3/2002 S. 15)

Vbr. Friedhelm Bellstedt (Fr-Brun, Mark, Norm) weist daraufhin, es müsse richtig heißen:

7) Brunsviga (nicht: Brunsvigia)
11) Gottinga (nicht: Gottingia)
und

13) Gotia (nicht: Gothia) wurde lt. Vollwappen definitiv nicht 1903, sondern am 18. 10. 1904 gegründet.

Postvertriebsstück - G 11317 - Gebühr bezahlt

Wenn unzustellbar, bitte nur diesen Anschriftenausschnitt
mit neuer Adresse zurück an:

Deutsche Sängerschaft
Jörg Seyffarth
Wittekindstr. 22
32312 Lübbecke

Sängerschaftertag 2003 vom 29. Mai bis 1. Juni 2003 in Weimar

Donnerstag, 29. Mai (Himmelfahrtstag) - **Begrüßungsabend** im IC-Hotel Weimar (am Hbf)

Freitag, 30. Mai - Sängerschaftertag im IC-Hotel

Damen-/Rahmenprogramm: Thüringenrundfahrt nach Schmalkalden und Meiningen (s. DS 3-2002)

Abends: »Tristan und Isolde« im Theater Meiningen

Altherren- und Aktiventag - Abends: Festkommers

Sonnabend, 31. Mai

»Weimar aus der Sicht der Bauhastradition« Vortrag: Vbr. Prof. Dr. M. Kröger (Hols, Ar-Altpr, G-N)

Musikalischer Festakt im Festsaal der Musikhochschule Weimar

Festball in Erfurt ab IC-Hotel (Hin- und Rückfahrt mit Bussen)

Teilnahmebeitrag, in dem sämtliche Fixkosten, die Thüringenrundfahrt (ohne Theaterkarte), die Busfahrt zum Festball nach Erfurt, die beiden Buffets vor dem Festkommers und dem Festball enthalten sind :

AH-Verband:	90 EUR	Aktivitas :	70 EUR
Alte Herren	80 EUR,	deren Damen:	50 EUR (je Person)
Aktive :	40 EUR,	deren Damen :	25 EUR (je Person)
Anmeldeschluss:	28. Februar 2003		

Anmeldungen bitte direkt an den Geschäftsführer der DS nur über die Anmeldekarte.

Aktivitas/AH-Name:

Nicht Zutreffendes streichen und Zahlen angeben!

Wir benötigen Betten in der Jugendherberge Germania Weimar.

Ich benötige EZ/ DZ von bis 2003 im IC-Hotel Weimar

Ich/wir nehme(n) teil am: Begrüßungsabend am 29.05. mit Person(en)

Thüringenrundfahrt am 30.05. mit/ohne Mittagessen mit Person(en)

»Tristan und Isolde« im Theater Meiningen am 30.05. mit Person(en)

Abendessen + Festkommers am 30.05. mit Person(en)

Einführungsvortrag »Bauhaus« am 31.05. mit Person(en))

Führung im Bauhausmuseum am 31.05. mit Person(en)

Res. Mittagessen im »Elefantenkeller« am 31.05. mit Person(en)

Musikalischer Festakt am 31.05. mit Person(en)

Busfahrt zum Festball nach Erfurt am 31.05. mit Person(en)

Festliches Buffet und Festball im Kaisersaal am 31.05. mit Person(en)



Die Antwortkarte bitte unbedingt bis zum
28. Februar 2003 absenden!